



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

**Titel:** **Interpellation von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: Verpackung aus Bioplastik belastet die Umwelt ebenso wie herkömmliche Kunststoffverpackungen**

**Autor/in:** [Jürg Wiedemann](#)

**Mitunterzeichnet von:** --

**Eingereicht am:** 5. Mai 2011

**Bemerkungen:** --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Die wichtigsten Grundnahrungsmittel der Welt (Mais, Weizen usw.) werden immer teurer. Über die vergangenen 10 Jahre stieg der Preis für Mais um 300%. Dafür gibt es mehrere Gründe: gesteigerte Nachfrage nach Fleisch in den Schwellenländern, Ernteschwankungen, Spekulationen und dass Mais zunehmend als Ersatz für Erdöl verwendet wird, statt der Ernährung zu dienen. Hauptsächlich die enorme Bioethanol-Produktion in den USA wird für die direkte Nahrungs- und Futtermittelkonkurrenz verantwortlich gemacht. Mittlerweile soll bereits 1/3 der US-Maisernte für den Benzintank abgezweigt werden. Die ökologischen und sozialen Folgen sind gravierend. Neue soziale Unruhen in Schwellen- und Entwicklungsländer werden befürchtet. Und die NZZ titelt, dass der hohe Maispreis zum Inflationsrisiko werde (NZZ vom 5. April 2011).

Der Nahrungsmittelkonzern DANONE möchte künftig Plastik aus Maisstärke für seine Verpackungen verwenden. Vorerst sollen nur Activia Joghurt im Bioplastik aus Polymilchsäure (PLA) angeboten werden. Eine Ausweitung der Produktion ist jedoch offensichtlich. Auch andere Konzerne werden aufgefordert, ebenfalls PLA einzusetzen. European Bioplastic sieht eine Gesamtkapazität von 1.5 Millionen Tonnen pro Jahr für alle Bioplastik im 2011 als möglich<sup>1</sup>, andere Quellen sprechen von 3 Millionen Tonnen<sup>2</sup> des Kunststoffmarktes bis zum Jahr 2020. Eine solche Entwicklung würde die vorherrschende Nahrungskonkurrenz zweifellos beträchtlich verschärfen.

Die Danone preist ihre Bioplastik-Verpackung als "nachhaltig" und "umweltfreundlich" an. Die Produktion des Grundstoffes PLA führt aber beim Pflanzenanbau zum Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden. Die aufwändige Verarbeitung und Produktion von PLA benötigt erhebliche Mengen Energie. Die von Danone in Auftrag gegebene und gerne zitierte Ökobilanz bestätigt dies. In fünf von acht Wirkungskategorien verursacht die PLA Verpackung eine höhere Umweltbelastung als der Erdöl-Kunststoff PS<sup>3</sup>. Kommuniziert wird dies nicht, sondern es werden nur einzelne Ergebnisse heraus gepflückt, welche das gewünschte Ergebnis unterstützen. Auch gemäss einer Studie der Pittsburger Universität<sup>4</sup> wurden die ökologischen Auswirkungen von verschiedenen Kunststoffen auf Pflanzenbasis untersucht. In der Gesamtbeurteilung aller untersuchten Faktoren (Versauerung, Eutrophierung, Treibhausgaspotenzial, Ozon-Abbau, Smog, Verbrauch fossiler Rohstoffe, Kanzerogenität, Öko-Toxizität) befinden sich Bio-Kunststoffe lediglich im Mittelfeld und schneiden nicht besser ab als Plastikverpackungen aus Rohöl.

Ich bitte den Regierungsrat um schriftliche Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Anerkennt die Regierung, dass zwischen Nahrungsmittelkonkurrenz und steigenden Preisen für Grundnahrungsmittel ein Zusammenhang besteht?
2. Ist die Regierung der Ansicht, dass auch im Baselbiet für landwirtschaftliche Flächen der Vorrang für Nahrungsmittelproduktion gelten soll und nicht derjenige für Energiepflanzen?

<sup>1</sup> <http://www.european-bioplastics.org/index.php?id=621>

<sup>2</sup> Zukunftsmarkt Biokunststoffe, Fallstudie im Auftrag des Umweltbundesamtes, Dezember 2007

<sup>3</sup> Ökobilanz von Danone Activia-Verpackungen aus Polystyrol und Polylactid ifeu, u.a. Seite 82

<sup>4</sup> M. Tabone, J. Gregg, E. Beckman, A. Landis in Environmental Science & Technology (2010): Sustainability Metrics: Life Cycle Assessment and Green Design in Polymers.

3. Ist der Regierung bekannt, dass die Anpreisung angeblicher Umweltvorteile von Agroplastik PLA gegenüber herkömmlicher Kunststoffe nicht Bestand hält, wenn alle Umweltbelastungen berücksichtigt werden?
4. Wo kommen Danone Produkte in kantonalen Institutionen zum Einsatz, welche bereits in "Bioplastik" (Plastik aus Mais) verpackt werden?
5. Sehen die kantonalen Umweltprogramme eine Förderung von Bioplastik aus Nahrungsmitteln vor? Oder sieht der Kanton nicht eher eine Förderung des stofflichen Recyclings herkömmlicher Rohstoffe vor?